

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Pfefferkuchen“ und „Allgemeinen Witz-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 10 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 40

Samstag, den 3. April 1915

66. Jahrgang

Zweites Blatt.

Bekanntmachung.

Zur Regelung des Brot- und Mehlverbrauches wird
in Ergänzung der Ordnung vom 10. ds. Mts. mit Geneh-
migung der Aufsichtsbehörde folgendes angeordnet:

1. Die Entnahme von Backwaren und Mehl ist nur
mit der Beschränkung zulässig, daß auf den Kopf der Be-
völkerung an Roggen- und Weizenmehl für jede Kalender-
woche höchstens 1400 gr entfallen.

2. Die Gast- und Schankwirte erhalten für den Bedarf
im Gewerbe Brot und Mehl nach Maßgabe des für die
vorhergegangene Woche nachgewiesenen Verbrauchs.

3. Der Zwieback ist nach Gewicht zu verkaufen und nur
gegen Brotscheine zu verabreichen.

4. Auch die Händler dürfen Mehl nur gegen Brot-
[Mehl]-scheine verkaufen und müssen diese Scheine, nach
Gewichtseinheiten geordnet, an jedem Montage vormittags
bei dem Gemeindevorstande abliefern.

5. Die Abgabe von Brot und Mehl an Unternehmer
landwirtschaftlicher Betriebe, die von der Vergünstigung des
§ 4 Absatz 4 a der Bundesratsverordnung vom 25. Januar
1915 Gebrauch machen, d. h. auf den Kopf und Monat 9
Kilogramm Brotgetreide in ihrer Wirtschaft verwenden, sowie
an die von ihnen zu verköstigenden und zu ernährenden
Personen ist verboten.

6. Mühlen dürfen für Selbstversorger (Nr. 5) Getreide
nur auf Grund von Ausweisen (Mahlkarten) ausmahlen, die
vom Gemeindevorstande ausgegeben sind. Die Ausweise
haben die Bestätigung zu enthalten, daß die Voraussetzungen
der Nr. 5 gegeben sind, ferner die Angabe, wieviel Personen
als Angehörige und Naturalberechtigzte in Betracht kommen
und welcher Vorrat an Mehl in der Wirtschaft noch vor-
handen ist.

7. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 44 der Bekannt-
machung vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu 6
Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Oestrich, den 26. März 1915.

Der Gemeindevorstand.

Beder, Bürgermeister.

Josef Schneider. W. End.

C. M. Winkel. C. Windolf.

J. B. Bibo. Th. Wollmerscheid.

Genehmigt.

Hörsheim, den 29. März 1915.

Der königliche Landrat

als Vorsitzender des Kreis-Ausschusses:

Wagner.

Veröffentlicht.

Oestrich, den 1. April 1915.

Der Bürgermeister: Beder.

Bekanntmachung.

Das Kupfervitriol ist beschlagnahmt und von den
Händlern nicht mehr zu erhalten. Auch die fest zugesagten
Lieferungen können durch die Händler nicht mehr ausgeführt
werden. Das Kupfervitriol kann nur durch Vermittelung
des Kreises bezogen werden. Soweit also die einzelnen
Weinbergbesitzer ihren Bedarf noch nicht in der Hand
haben, müssen sie ihn jetzt in vollem Umfange bestellen, da
Nachlieferungen vollständig ausgeschlossen sind.

Diejenigen Winzer, welche das Kupfervitriol auf dem
Markte noch nicht in vollem Umfange bestellt haben, werden
erlaubt, dies bis spätestens den 8. ds. Mts., vormittags nach-
zuspielen. Später eingehende Anmeldungen können nicht
berücksichtigt werden. Ferner ist bis dahin anzugeben,
welcher Kupfervitriol zur Zeit im Besitze des Winzers ist.
Der Weinbergsschweffel ist, wie seither, durch den
Handel zu beziehen.

Oestrich, den 3. April 1915.

Der Bürgermeister: Beder.

Der Unterseebootskrieg.

Zwei Dampfer versenkt.

Ueber Rotterdam wird gemeldet: Der englische
Dampfer „Flamenian“ wurde auf der Reise von Glas-
gow nach dem Ray am Dienstag fünfzig Meilen von den
Schilly-Inseln versenkt. Die Besatzung von 41 Mann
wurde vom dänischen Dampfer „Finlandia“ aufgenommen
und in Helsingør gelandet.

Das Reutersche Bureau meldet aus Glasgow, daß
der Dampfer „Crown of Castile“ auf der Höhe der Schilly-
Inseln torpediert worden ist.

Der Dampfer „Crown of Castile“ ist 4505 Register-
tons groß und gehört der Crown Steamship Company
in Glasgow. Die „Flamenian“ ist 3500 Tonnen groß
und gehört der German Line in Liverpool. — Die Schilly-

inseln liegen 40 Kilometer westlich-südlich vom Ray
Landes, das seinerseits die südlichste Ecke des britischen
Eilands bildet.

Noch ein dritter Schiffsaltsenoffe?

Die Londoner Blätter melden, ein griechischer
Dampfer habe berichtet, daß ein britischer Dampfer von
7000 Tonnen 30 Meilen südwestlich der Schilly-Inseln ge-
funken sei. Die Besatzung befände sich in den Booten. —
Aus der Meldung ist nicht ersichtlich, ob es sich um einen
der bereits als torpediert gemeldeten Dampfer oder um
einen neuen handelt.

Ein U-Boot in der Thymenmündung.

Wie „Daily Telegraph“ berichtet, erschien am
Dienstag früh ein deutsches U-Boot unmittelbar an der
Thymenmündung (im Norden Englands an der Ost-
küste). Als die Pinasse des Thymen-Kommissars drei
Seemeilen vor der Mündung des Flusses fuhr, tauchte
plötzlich dicht dabei ein U-Boot von ungewöhnlicher
Größe auf. Es wurden keine Signale gegeben, und
die Pinasse flüchtete schleunigst nach Shields, wo die
Behörden benachrichtigt wurden.

Nach einem der deutschen „La Plata-Zeitung“
in Buenos Aires über die Seeschlacht bei den Falk-
landsinseln zugegangenen Briefe ist zu entnehmen, daß
der englische Panzerkreuzer „Defence“ schon vor der
Schlacht bei Falkland auf Grund geriet, unbeweglich
festlag und allem Anschein nach unrettbar verloren
ist. Höchstens sei der Panzer noch für Küstenverteidi-
gung verwendbar. — „Defence“ ist ein erst 1907 vom
Stapel gelaufener Panzerkreuzer von 14800 Tonnen,
bis 23,4 Seemeilen Geschwindigkeit, mit vier 23,4
Zentimeter-, zehn 19 Zentimeter- und sechzehn 7,6
Zentimeter-Geschützen.

Ein weiteren Dampfer versenkt.

London, 1. April. Nach einer Meldung des Reuters-
schen Bureaus ist der Dampfer „Emma“ aus Le Havre
gestern auf der Höhe von Beachy Head ohne vorherige
Warnung von einem Unterseeboot torpediert worden.
Das Schiff sank sofort. Von der Besatzung von neunzehn
Mann sollen siebzehn ertrunken sein.

Drei britische Fischdampfer gesunken.

London, 2. April. (W.T.B. Nichtamtlich.) Meldung
des Reuterschen Bureaus: Drei britische Fischdampfer sind

heute früh durch ein deutsches Unterseeboot auf der Höhe
von Shields zum Sinken gebracht worden. Die Mann-
schaften wurden gerettet.

100 Millionen Schäden der U-Boote.

(W.T.B. Nichtamtlich.) In einem Briefe aus Liverpool
von Bruce Ismay, der in mehreren Blättern veröffentlicht
wird, wird der Schaden, der der britischen Handelsflotte
von den Deutschen seit August 1914 zugefügt worden ist,
bis Anfang März auf 38 281 420 Mark für Schiffe und
89 496 320 Mark für Ladungen beziffert. Der Marinever-
sicherungs-Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt:
Angesichts der Tatsache, daß seit Montag der Verlust von
sechs Dampfern gemeldet wird, ist es nicht verwunderlich,
daß die Versicherer das Geschäft eingestellt haben oder höhere
Prämien verlangen. Diejenigen, die noch versichern, ver-
langen Prämien, die 30 bis 40 Prozent höher sind als die
in der letzten Woche verlangten.

Bismarcks 100. Geburtstag.

Eine Kabinettsorder des Kaisers.

Der Kaiser hat zur Bismarck-Feier folgende
Höchste Kabinettsorder erlassen:

Ich beauftrage Sie, heute, an dem Tage, an
dem vor hundert Jahren der vereingte Fürst Bis-
marck geboren wurde, an dessen Denkmal auf dem
Königsplatz zu Berlin im Namen Meines Heeres
und Meiner Marine gemeinsam einen Kranz nieder-
zulegen. Ich will dadurch deren unaussprech-
lichem Danke für die unsterblichen Ver-
dienste des großen Kanzlers in der festen
Zukunft Ausdruck verleihen, daß der Allmächtige
auch ferner und wider alle das Vaterland jezt
bedrohenden Feinde schirmend und schützend seine
Hand halten wird über dem Lebenswerke des großen
Kaisers und seines Getreuen, dem die heutige Feier
gilt.

Großes Hauptquartier, 1. April 1915.
Wilhelm.

Ehrentafel deutscher Helden.

Ein Infanterie-Regiment hatte am 22. August sein erstes Gefecht zu bestehen unter denkbar ungünstigen Bedingungen für die Deutschen gegen den Feind in dreifacher Uebermacht. Zuerst war angegriffen worden, aber an Zahl zu schwach, um durchzuhalten, ging man in die Verteidigung über. Als am Nachmittag französische Infanteriemassen mit Maschinengewehren die rechte Flanke bedrohten, kam der Befehl zum Rückzuge. Der Fahnenführer des 2. Bataillons war schon vorher gefallen. Leutnant Hoffmann eines Infanterie-Regiments hatte die Fahne an sich genommen. Bei dem nun folgenden Rückzuge erhielt auch dieser ein tödliches Geschoss. Feindliche Infanterie war kaum 100 Meter entfernt im Vorrücken, und die Fahne in höchster Gefahr. Plötzlich stürzt ein Tapferer vor und reißt die Fahne an sich. Um die Aufmerksamkeit der Franzosen von dieser abzulenken, zerbricht er den Fahnenstock und gelangt, das Tuch im Laufen um den Leib wickelnd, glücklich mit der geretteten Fahne zurück.

Dieser Held war Musikant Jetter aus Untertürkheim bei Stuttgart, von der 12. Kompagnie. Er wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, mußte aber leider schon am 8. Sept. sein Leben lassen.

Am 3. Sept. richtete sich die 2. Kompagnie des 3. Bataillons des bayerischen Ers.-Inf.-Regts. auf der Höhe Fete de Behouille zur Verteidigung ein. Durch den vorliegenden niedrigen Fichtenwald wurde Schußfeld gemacht. Gegen 10 Uhr morgens fragte der Kompagnieführer, wer sich freiwillig als Beobachtungsposten, auf einer Fichte, von der die gegnerische Stellung zu überblicken war, melden wolle. Ohne Zögern meldete sich der Infanterist Heinrich Kaiser aus Heuersbach in Hessen, und kletterte, ausgerüstet mit einem guten Feldstecher und Meldebuch, ohne Seitengewehr und Helm bis zum Gipfel des Baumes. Eben beim Skizzieren des vorgelagerten Beschäftigt, fing die französische Artillerie mit der Bestreichung des Waldes an, und gleich platzte auch 30 Meter vor dem Baume das erste Schrapnell. Das Feuer wurde immer heftiger, links und rechts vom Beobachtungsposten platzen die Geschosse. Nun folgte Schuß auf Schuß, und die Lage des Beobachters wurde von Sekunde zu Sekunde gefährlicher. Der Bataillonskommandeur rief Kaiser zu: „Nun wird's aber zu ungemütlich da oben, sind Sie fertig mit Ihrer Skizze?“ Die Antwort kam: „Noch nicht, Herr Major!“ Doch schnell zeichnete Kaiser die erkundete Stellung, eine nur 1500 Meter entfernte französische Batterie ein, wickelte die Skizze um eine Patrone und warf sie herunter. Obwohl die Aufgabe glänzend gelöst war, blieb Kaiser doch noch auf seinem Posten, um weitere Vorgänge in der feindlichen Stellung festzustellen. Nach 20 Minuten blieb er auf seinem Baume. Als er wieder unten anlangte, wurde er für sein tapferes Verhalten vom Bataillonskommandeur beglückwünscht und vom Jubel der Kameraden begrüßt.

Das 2. Bataillon eines Infanterie-Regiments befand sich Ende Dezember in einer vorgezeichneten Stellung auf dem jenseitigen Ufer der Nawa, nur etwa 250 Meter von der stark besetzten Russenstellung. Am Abend des 31. Dez. hatte sich kaum 50 Meter von der Stellung der 7. Kompagnie ein starker Russenposten unbemerkt eingenistet. Er sollte aufgehoben werden. Die Reservisten Aug. Kornitz aus Orlinghausen, Johann Brodowski aus Ruda Hammer, Landwehrmann Josef Raschlewski aus Schönfeld, die Musketiere Franz Jgrebnio aus Riesmaschin i. Schl. und Franz Dobitz aus Nikolais (Ostpr.) waren es, die sich unter dem Kommando des Bataillonswefels Podewski freiwillig zu den Unternehmen meldeten. Im Mitternacht schlichen sich diese sechs ganz leise über unsere Schützengraben hinaus nach dem Russenversteck vor. Der tapfere Führer voran überschreitet als erster den Wegdamm. Er fällt, als ein Held, dem unversehens Bajonettstöße eines dort versteckten Lauerpostens und mehreren Kugeln zum Opfer. Die Mannschaft aber läßt sich nicht aufhalten, sondern stürmt über den Damm hinweg mitten in das Russenversteck hinein. Zwei Russen werden durch Bajonettstöße niedergemacht, drei flüchtende durch Kugeln niedergestreckt, einer wird unversehens gefangen genommen. So haben die tapferen Leute den Tod ihres Führers gerächt und ihren freiwillig übernommenen schwierigen Auftrag glänzend ausgeführt. Sie wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Generallieutenant Liman von Sanders, Leiter d. deutsch-türkischen Expedition für die Türkei.

Nach einem Telegramm aus Konstantinopel ist General Liman von Sanders zum Oberbefehlshaber der neuen türkischen Armee in den Dardanellen ernannt worden.

Bermischte Nachrichten.

Ueberführung Verwundeter aus den Feldlazaretten nach der Heimat. Den Marinesfeldlazaretten in Belgien gehen, wie amtlich mitgeteilt wird, andauernd Briefe von den Angehörigen von Verwundeten zu, in denen der Wunsch ausgesprochen wird, die Verwundeten in ein bestimmtes Lazarett in der Heimat befördern zu lassen. Diese Wünsche lassen darauf schließen, daß über den Einfluß der Feldlazarette auf die Zuteilung von Verwundeten zu einem bestimmten Lazarett in der Heimat in weiteren Kreisen unrichtige Anschauungen verbreitet zu sein scheinen. In Wirklichkeit liegen die Verhältnisse so, daß die Beförderung von Verwundeten aus dem Feldlazarett nach der Heimat in der Weise vor sich geht, daß die Verwundeten vom Feldlazarett dem Lazarettzuge übergeben werden. Der Lazarettzug erfährt jedoch erst von der Etappe in der Heimat den Ort, an dem jeweils die Verwundeten abgegeben werden sollen. Die Feldlazarette haben also keinerlei Einfluß auf die Zuteilung zu einem bestimmten Lazarett in der Heimat. Die dahingehenden Wünsche sind also erfolglos und verursachen durch die Beantwortung lediglich eine große und gänzlich überflüssige Mehrbelastung der Feldlazarette mit Schreibarbeit.

Kreuznach, 2. April. Ueber die Erschießung des aus Kreuznach stammenden Oberförsters Gräff aus Kreuznach werden jetzt durch eine Veröffentlichung der in Jüterburg erscheinenden „Ostpreussischen Volkszeitung“ Einzelheiten bekannt: In letzter Zeit tauchen Gerüchte auf, nach denen in der Russenzeit hier Personen von den Russen erschossen worden sein sollen. U. a. wurde erzählt, daß ein Förster in Uniform sein Leben habe lassen müssen. Dieses Gerücht kam zur Kenntnis der preussischen Regierung, die Ermittlungen anstellen ließ. Es konnte festgestellt werden, daß der Oberförster Richard Gräff aus dem Allensteiner Regierungsbezirk vermisst wurde. Die von der Jüterburger Polizeiverwaltung angestellten Ermittlungen ergaben einen Anhalt dafür, daß tatsächlich eine Person in Försteruniform von den Russen nach kurzem Verhör im „Deffauer Hof“ (dem Quartier Rennenkamps), fortgeschleppt worden war und unweit der Biegelei Lehmann am Ausgang der Auguststraße erschossen worden ist auf persönlichen Befehl Rennenkamps. Auf Anordnung der Regierung fand unter einer Kommission im Weidgarten unweit der Biegelei eine Ausgrabung statt, wobei die Leiche des erschossenen Försters zu Tage gefördert wurde. Aus den Kleidungsstücken wurde einwandfrei festgestellt, daß der Tote der vermisste und von seiner Ehefrau seit einiger Zeit gesuchte Oberförster Gräff ist. Gräff hat bisher die Oberförsterei Puppen im Kreise Ortelsburg verwaltet und war nach Jüterburg geschickt. Die Leiche wurde nach Kreuznach übergeführt.

Inserate finden im **Rheingauer Bürgerfreund** die weiteste Verbreitung.

Wald-Neubersheim, 29. März. Zwei Söhne fürs Vaterland geopfert hat die Familie des Landwirts Jakob Weil von hier. Nachdem der älteste 26 Jahre alte Sohn Karl Jakob lange als vermisst vergeblich gesucht worden war, ist jetzt festgestellt worden, daß er am 4. Oktober als Gefangener im Militärhospital zu Mond starb. Karl ist aus Russland die Kunde eingetroffen, daß auch der zweite Sohn Philipp im Alter von 22 Jahren auf dem Schlachtfeld tödlich verwundet worden und am 15. März im Lazarett zu Tomaszow gestorben ist.

Vom Hunsrück, 30. März. Die Frage des Wilschadens ist für die Orte des Hunsrücks jetzt vor der Bestellung der Felder brennend geworden. Aus allen Kreisen der Bevölkerung werden nunmehr Stimmen laut, die Abhilfe in der einen oder der anderen Richtung verlangen. Einzelne versteigen sich darauf zu verlangen, daß das Bild zum Abschluß freigegeben werde, ohne zu berücksichtigen, daß das Bild ein Teil des Nationalvermögens ist. Andere wieder möchten alles beim Alten lassen. Nun werden auch Stimmen laut, die sich gegen das bestehende Pachtssystem wenden, nach welchem die Gemeinden möglichst hohe Pachten zu erzielen suchen und sich dann nicht weiter darum kümmern. Diese möchten eine gänzliche Aenderung des heutigen Pachtungs Systems herbeiführen, und zwar in der Weise, daß die Pachtpreise ermäßigt würden, der Pächter dafür aber auch für regelmäßigen Abschluß des Bildes verantwortlich gemacht werden müßte. Die Jagden sollten möglichst nur an Einheimische verpachtet werden, die dann schon ein wachames Auge auf ihren Wildbestand haben würden. Nur so könnte ein größerer Wildschaden vermieden werden.

Aus Pöthringen, 31. März. Interessante Einzelheiten über die Zwangsverwaltung französischer Eigentums in Deutschland vermag die Hagenauer Zeitung mitzuteilen. Danach ist das französische Eigentum in Stadt und Kreis Hagenau, das bekanntlich unter Zwangsverwaltung steht, größer, als die meisten wohl wissen. Namentlich der in Weichbild der Stadt Hagenau liegende französische Besitz stellt ein ganz beträchtliches Vermögen dar. Die Zwangsverwaltung erstreckt sich in Hagenau auf über 50 Hektar und Landgrundbesitz, die zusammen eine Fläche von rund 580 Hektar umfassen. Die Gebäude haben einen Wert von rund 865 000 Mark, während der Besitz an Land auf über 500 000 Mark geschätzt werden darf. In der Stadt Hagenau stehen vier gewerbliche Betriebe unter Zwangsverwaltung, die Champagnerkellerei Vallier und Cie. (Deut und Gellmann) in H., die Hopfenhandlungen Weill freres und Cie. (offene Handelsgesellschaft in Nancy) und Bloch Jules & Co. (zwei Teilhaber wohnen in Brüssel) und das Geschäft Ludwig Boulay. Der Buchwert dieser Betriebe beträgt rund 2 400 000 Mark; davon entfallen auf die Champagnerkellerei etwa einhundert Millionen. Die größten Besitzungen im Weichbild von Hagenau hat der Vicomte Haliez, Sparassendirektor von Paris, mit rund 270 Hektar von den übrigen seien genannt Becquet-Rayershofen mit 140 Hektar, der französische Oberst de Colbery und Herr Heymann in Nancy mit je 25 Hektar, die Erben Thowen mit 19 Hektar, Bernheim (Paris) mit 18 Hektar und die Chastellux (Rantes) mit rund 15 Hektar. Der Gesamtbesitz der Gebäude und Grundstücke in und um Hagenau beträgt mit 1 500 000 Mark nicht zu hoch gerechnet sein. In der Stadt Hagenau ist auch die Tuchfabrik Bickering (englische Besitz) und das Vermögen des Bergwerkdirektors J. Berg (Russe) der Zwangsverwaltung unterstellt.

„Unser einziger Sohn“.

In den Neuen Züricher Nachrichten wird darauf aufmerksam gemacht, daß man in den Todesanzeigen über französische Gefallene immer und immer wieder der ergreifenden Bemerkung „Notre fils unique“ begegnet. Das Wort knüpft dann bemerkenswerte Ausführungen, deren Anwendung auf Deutschland wohl beachtet werden sollte. Wir geben hier die Schlusssätze wieder: „Selbst wenn Frankreich in diesen furchtbaren Kriegen siegte, es wäre dennoch geschlagen. Die Wunde zehrte an seinem Körper, die nimmer vernarbte; die klaffende Wunde wäre da, für die es keine Füllung gab. Man braucht es sich nur durchzubedenken, was es für die Zukunft eines Landes heißt, Zehntausende „einzige Söhne“

Pulver und Gold.

Roman aus dem Kriege 1870—71 von Levin Schilling. (Nachdruck verboten.)

Nach dem Arzte kam Friedrich, nach ihm Glauoth mit dienstlichen Meldungen; dieser ließ sich dann nicht nehmen, mir die Unterhaltung zu machen — ich ward ihn auch, als ich mich zu Bette legte, nicht los — er hatte den Kausblas ausgelesen und seine Zigarre rauchend, erging er sich in Bemerkungen und allerlei Kreuz- und Querräsonieren darüber. „Ich werde mich mehr auf französische Literatur verlassen“, sagte er, „es wachsen, scheint es, ungeheuer schmackhafte Früchte in diesem Garten.“

„Sagen Sie, Glauoth“, unterbrach ich ihn, um von etwas anderem zu reden, „Ihr Vater ist Kaufmann, nicht wahr?“

„So ist es, er ist Kaufmann und arbeitet hauptsächlich für die Pflege des deutschen Gemüts mit wollenen Nachtmäßen, Unterjacken usw., er „macht“ in allem, was der Mensch sich nicht blickt und warm ans Herz legt — weshalb fragen Sie? Wollen Sie die Firma Glauoth in Nahrung setzen? — etwa die Schwadron als großmächtiger Gönner mit den für den kommenden Winter willkommenen flanelle Wolltaten beschenken?“

„Nein, nicht deshalb, sondern weil ich voraussetzte, daß Ihnen alsdann vielleicht der Name eines großen und solchen Bantgeschäfts in der Schweiz, in Basel oder Bern, bekannt sei!“

„In Basel oder Bern?“ fragte Glauoth nachdenklich. „Warten Sie — wer ist in Basel? — Ach, dort ist ja das alte Haus Gebrüder M. und in Bern —“

„Genug“, rief ich aus, „Gebrüder M. — der Name ist bekannt und genügt mir vollkommen!“

„Wollen Sie Geschäfte machen?“

Ich antwortete nicht, sondern sprach von andern Dingen und sandte Glauoth endlich unter dem Vorzeichen fort, daß ich nun ruhen wolle.

Ich ruhte auch; ich schlief gesund und lange in dieser Nacht, wie ein körperlich und seelisch ermüdeter Mensch schläft, wenn ein fester und starker Entschluß seiner Seele wenigstens Ruhe gegeben hat. Ich erwachte am andern Morgen erfrischt und gekräftigt. Ich konnte mich erheben und, nachdem Friedrich für meine Wunde gesorgt und den

Arm hübsch in eine Schlinge gelegt, ausgehen, um nach meinen zwölf Paladinen aus dem Ulanenstamm und dessen Roffen zu schauen. Nachdem ich mit Glauoth den Dienst für den Tag besprochen, kehrte ich in mein Zimmer zurück und schrieb zwei Briefe. Den ersten an Fräulein Käthe. Daß er erst nach drei, vier zerrissenen Entwürfen zustande kam, brauche ich nicht zu erwähnen. In den Brief schloß ich ein Dokument ein, welches mir weniger Mühe machte, denn es war sehr kurz gefaßt.

Nachdem ich den Brief versiegelt, rief ich Friedrich herbei und sandte ihn ab, meinen Brief Fräulein Käthe selber zu überreichen. Das Herz klopfte mir, während er seinen Auftrag ausführte; ich fragte mich ängstlich, ob sie einen Brief von mir annehmen würde. Friedrich kam zurück, mein erster Brief nach seinen Händen zeigt mir, daß sie leer waren, daß Blanche mein Schreiben angenommen.

Ich schrieb den zweiten, längeren Brief an meinen Geschäftsmann und Verwalter daheim. Ich wollte den Arzt, der heute noch einmal zu kommen versprochen, bitten, das Schreiben mitzunehmen und in Rorsch der Post zu übergeben.

Ich war eben damit zustande gekommen, als der Hausherr eintrat und mir mitteilte, daß Fräulein Blanche mich zu sprechen wünsche; daß, wenn ich noch zu schwach sei, zu ihr zu kommen, sie zu mir kommen wolle.

„Sie sehen mich gekräftigt und halb genesen“, unterbrach ich ihn, „darf ich mich sogleich zu Fräulein Blanche hinausbegeben?“

Der Herr machte mir eine Verbeugung — er war in all seinem Wesen und in seiner Haltung förmlicher und gemessener als an den Tagen zuvor — und schritt voraus. Ich folgte ihm in einer nicht leicht zu beschreibenden Gemütsverfassung.

Oben führte er mich durch den mir bekannten Salon in das Kabinett, in welchem ich bei meinem ersten Besuche Madame Käthe hinter den herabgelassenen Vorhängen vermutet hatte. Es war ein sehr hübsches Boudoir, in welchem ich eintrat und mir gegenüber Blanche am Fenster saß, ble

gleichsam die physische Elite desselben, im kräftigsten, blühendsten Alter zu verlieren, sie, von denen dieses Land eine neue Jugend erwarten mußte und erwartete. Hier kommt nun der furchterliche Bankrott des Systems zum Ausdruck, das aus Gründen teils der Bequemlichkeit, teils aus Erwägungen, den Familienbesitz in wenigen Händen zu behalten, teils aus einer materialistischen sozialen Auffassung von ehernen, aber auch tief sittlichen Natur- und christlichen Glaubensgesetzen abwich. Wohl haben in Frankreich ernste Männer der verschiedensten Lage, Geistliche und Laien, auf das Verhängnisvolle dieses Systems hingewiesen, haben auf seinen nationalen Schaden aufmerksam gemacht und in den letzten Jahren oft verzweifelte Maßnahmen vorgeschlagen gegen das, was man Zwei- und Einkinder-System und Geburtenrückgang nennt; es war trotz aller Hinweise auf eine immer bedrohlicher lautende Statistik umsonst. Daran haben aber auch diese Männer nicht gedacht, daß der Tag kommen werde, der ihre Warnungen in diesem Maße rechtfertigen, an dem sich das nationale Defizit infolge des erwähnten Systems in einer berart trostlosen und niederschmetternden Weise offenbaren würde.

Abgabe von Waldstreu während des Krieges.

Ein Erlass des preussischen Landwirtschaftsministers dehnt die der Regierung erteilte Ermächtigung, den Anwohnern des Waldes zur Erleichterung der Viehhaltung während des Krieges Waldstreu aus den Staatsforsten abzugeben, auch auf die Abgabe von Torfstreu aus. Ferner gilt die Bewilligung noch zur Abgabe von Waldstreu aller Art an Gärtner und Gärtnerbesitzer als Ersatz für Pferdeabgaben, zum Pflügen von Frühlingsbeeten, für Gemütsausaaten usw. In der Regel soll für diese Streuabgaben an Gärtner und Gärtnerbesitzer die vollen Tagelöhne zu entrichten; die Regierung wird aber ermächtigt, bei vorliegender Bedürftigkeit den Abgabepreis auf ein Drittel der Tage — zuzüglich der von der Verwaltung etwa aufgewendeten vollen Werbungskosten — zu ermäßigen.

Der Schultheiß und der Polizeidiener. In einer württembergischen Landsturmerfahrschmiede rückte kürzlich ein Schultheiß und ein Polizeidiener ein. Der Schultheiß als Gemeinder, der Polizeidiener als Unteroffizier. „Jetzt geht ein anderer Wind, Schultheiß“, sagte der Amtsdienner zu seinem jetzigen Untergebenen, dem Schultheißen. — „S wird er wider anbericht“, entgegnete schlagfertig der Schultheiß.

Das U-Boot im Zirkus. Im Zirkus Albert Schumann in Berlin ist das Schauspiel „Ost und West“ um einen Akt bereichert worden. Die U-Boote, die dank ihrer Taten die Phantasie so mächtig anregen, werden in der Manege in einem, zwar nicht aus Stahl gefertigten, aber sehr anschaulichen Modell vorgeführt. Bevor es seine Arbeit aufnimmt, wird eine Wand des Bootes vor den Augen der Zuschauer durchsichtig, und man sieht im Innern des Bootes das Arbeiten des vielgestaltigen und verwickelten Maschinenorganismus und beobachtet das Pantieren der Matrosen an dem Gewirr von Hebeln und Rädern. Aber nicht allzu lange Zeit bleibt den Zuschauern zum stillen Betrachten. Ein feindlicher Handelsdampfer naht, und die Besatzung des U-Bootes nimmt ihn sofort aufs Korn. Ein Torpedo wird gerichtet, Kommandos ertönen, ein furchtbarer Knall läßt alles zusammensinken, und mitten in die Längswand getroffen sinkt das feindliche Schiff auf die Tiefe des Meeres.

Des deutschen Mädchens Opfer.

Ein deutsches Mädchen bin ich
In Deutschlands großer Zeit.
„Was schenk' ich dir,“ so sinn' ich,
„Zum Opfer, dir geweiht?“
„Ich kann den Stahl nicht schwingen,
Hab' Silber nicht, noch Gold;
Was soll ich dir denn bringen
Als meiner Liebe Sold?“
Die Hände will ich falten:
„Herr, segne Deutschlands Schwert,
Wollst gnädig ob uns walten,
Und mich — nach Deutschlands Wert!“

Dr. Franz Preger in Cassel.

Weinzeitung.

Aus dem Rheingau, 2. April. Der Rebschnitt ist in den meisten Gemarkungen des Rheingaus beendet. Es war aber auch Zeit, denn die Vegetation der Reben hat schon ihren Anfang genommen. Das Holz ist recht gesund und kräftig. Die Arbeiten in den Weinbergen werden eifrig gefördert, damit sie noch vor der Frühjahrseinstellung zu Ende geführt werden können. Das Verkaufsgeschäft ist ruhig. Nur selten wird nach 1914er und älteren Weinen gefragt, doch scheitern die Abschlüsse meist an den wegen der kleinen Vorräte hohen Forderungen der Eigener.

Von der Nahe, 2. April. Mit der fortschreitenden Jahreszeit und den umfangreicher werdenden Arbeiten in den Weinbergen macht sich auch der Mangel an geschulten Arbeitskräften stärker bemerkbar. So kommt es, daß mancher Weinberg unbearbeitet bleibt. Besonders ist dieses bei den weiter von dem Rheinfluss entfernt, flach liegenden Lagen der Fall. Da wäre es denn angebracht, wenn die unbearbeitet daliegende Fläche anderen Kulturen zugänglich gemacht würde. Die Bitterung begünstigt die Arbeiten ungemein, so daß der Schnitt der Reben jetzt etwas bessere Fortschritte aufzuweisen hat. Der Verkauf ist nach wie vor ruhig, wenn auch vereinzelt kleinere Posten umgesetzt werden. Zumeist handelt es sich dabei um ältere Weine, während nach 1914er die Nachfrage sehr gering ist. Das Stück 1912er erbrachte bei den letzten Verkäufen 740—820 Mk., 1913er 760—870 Mk.

Aus Rheinhessen, 2. April. Die Bitterung war in der letzten Zeit trocken, so daß die Arbeiten in den Weinbergen gut gefördert werden konnten. Der Rebschnitt geht dem Ende zu. Dort, wo die Rebhölzer den recht warmen Strahlen der Mittagssonne ausgesetzt sind, regt sich schon das Wachstum. Hoffentlich bringt das Wetter keine Rückschläge, damit nicht noch Frostschäden vorkommen. Geschäftlich ist es in der letzten Woche reger geworden, obwohl vor allem nur nach kleineren Weinen gefragt wird. Die Preise konnten sich für Weine aller nach vorhandenen Jahrgänge befestigen. Auch bessere Weine konnten in einzelnen Posten abgesetzt werden. Insgesamt wurden in Rheinhessen in den letzten 8 Tagen etwa 125 Stück 1914er umgelegt. Bezahlt wurden für das Stück 1914er in Alzen 500 Mk., in Spiesheim und Nieder-Saulheim 520 Mk., in Heßloch 525 Mk., in Bendersheim 530 Mk., in Osthofen 550 Mk., in Nettenheim 620 Mk., in Bechtheim und Guntersblum 625 Mk., in Oppenheim 550—780 Mk., in Rierstein

950 Mk., für das Stück 1913er in Altheim 800 Mk. und in Bechtheim 850 Mk.

Bingen, 2. April. Die letzten Tage des Monats März brachten einen ganz empfindlichen Rückschlag. Zwar ist der Mittelrhein bis jetzt von Nachfrösten verschont geblieben, hoffentlich ist dieses auch weiterhin der Fall. Daß aber am Tage noch ein Schneefall zu verzeichnen war und auf den umliegenden Höhen eine weiße Decke sich längere Zeit halten konnte, gibt doch zu Befürchtungen Anlaß.

Bingen, 28. März. Die Vereinigung Binger Weinbergbesitzer hatte ihre Mitglieder für heute zu einer außerordentlichen Tagung eingeladen. An der Versammlung, die unter der Leitung des ersten Vorsitzenden Herrn Eduard Hassener-Bingen stand, nahm u. a. auch Herr Landtagsabgeordneter Soherr-Bingen teil. Nach der Begrüßung führte der Vorsitzende aus, daß, da ein großer Teil der Arbeitskräfte zu den Fahnen einberufen sei, es unmöglich wäre, die gesamte Weinbergsfläche zu pflügen und zu bebauen. Um diesem Mangel abzuwehren, müsse man auf die Kriegsgefangenen zurückgreifen. Das Generallotomando würde eine beliebige Anzahl Arbeiter zur Verfügung stellen. Für Bingen seien vorläufig 30 Mann vorgesehen. Soweit möglich, sollen im übrigen die Arbeiten mit einheimischen Kräften durchgeführt werden. Die Kriegsgefangenen würden von der Stadt angefordert, da die Kosten dadurch geringer würden. Die Stadt Bingen habe sich bereits dazu bereit erklärt. In der sich anschließenden Aussprache führte Herr Beigeordneter Schneider-Bingen aus, daß die Arbeiten der Kriegsgefangenen, die zumeist aus Südfrankreich stammten, nur kolonnenweise ausgeführt werden könnten. Befürchtungen wegen schlechter Ausführung der Arbeiten seien unbegründet, da die Kriegsgefangenen jederzeit ins Gefangenlager zurückgeandt werden können. Herr Landtagsabg. Soherr-Bingen führte aus, daß die Befürchtungen, daß die Kriegsgefangenen die Arbeit nur lässig und schlecht ausführen würden, nach den Erfahrungen der Jahre 1870/71 und den bis jetzt erfolgten Feststellungen unbegründet seien. Herr Weinbautechniker Willig-Bingen trat ebenfalls für die Beschäftigung von Kriegsgefangenen ein. Beschlossen wurde, dem Vorstände der Vereinigung das Weitere zu überlassen. Zum Schluß sprach Herr Weinbautechniker Willig-Bingen über die diesjährige Bekämpfung der Peronospora. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde eine bestimmte Menge Kupfervitriol zur Bekämpfung freigegeben. Die Binger werden aber wohl mit sehr schwachen Lösungen spritzen müssen, was kein Schaden sei. Vor allem müsse gründlich und rechtzeitig gespritzt werden, dann könne der Erfolg nicht ausbleiben.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Achtung! **Achtung!**
Wenn Sie beim Einkauf
von
Schuh-Waren
teuer und gut bedient sein wollen, so wenden Sie sich an das
Kaufhaus Phil Dorn
in Winkel, Hauptstr. 30.
Es werden Ihnen dort wirklich
Grosse Vorteile in Bezug auf
Haltbarkeit, Passform, Eleganz
und Preiswürdigkeit geboten.
Auf alle Schuhwaren trotz enormen
Lederaufschlages 5%, Rabatt mit Aus-
nahme der Arbeitsschuhe.
Winterschuhe und Pantoffeln
sind in größter Auswahl eingetroffen.

Kommunion und Konfirmation
für Knaben und Mädchen
empfehlen wir elegante **Schmuckstiefel** in Vorkauf u. Chevro mit und ohne Lackkappen in den neuesten Formen von Mk. 5.50 bis 12.50.
Desgleichen eleg. **Herrn-, Damen- und Kinderstiefel** mit und ohne Lackkappen in jeder Preislage.
Arbeitsstiefel, Arbeitsschuhe
Lederpantoffel, beste Handarbeit mit u. ohne Nägel preisw. Nur solange Vorrat!
Kräftige Schullstiefel
prima Rindleder, ohne Futter mit und ohne Nägel billig.
Wenn Sie noch preiswert kaufen wollen, beeilen Sie sich, die Schuhwaren werden noch teurer!
Mainz Schuhhaus Gebr. David, Mainz
35 Schusterstraße 35. Ecke Begeßgasse.

Wir legen Wert darauf alle Drucksachen jeden Umfangs nur in gediegener Ausführung herzustellen.
Druckerei von Adam Etienne.

Johann Egert, Uhrmacher.
Reichhaltig sortiertes Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaren
aller Art zu äußerst billigen Preisen.
Große Auswahl in Herren- und Damenbrillen, Kneifer, Thermometer und Barometer.
Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmucksachen und optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt.
Destrach a. Rh., Landstraße Nr. 16.

Im Felde
leisten bei Wind u. Wetter
vortreffliche Dienste
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“
Millionen gebrauchen
sie gegen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Scharlach, schmerzenden Hals, Heiserkeit, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!
6 100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den **sicheren Erfolg**. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.
Buket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in **Apotheken** sowie bei:
H. Scherer in Destrach
H. Höber Wwe. in Eltville
C. Hoff in Eltville
Joh. Hoff in Winkel
H. Müller in Gattenheim
Aug. Gattung II in Niederwallau
R. Wehl in
Joh. Bejendont in Kiedrich
C. Biegler Wwe. in
Johannsbach
Johann Weyer in Erbach, Bahnhofstr.
W. Dorn in Winkel
Johann Röder in Mittelheim.

Heiraten Sie nicht
bevor Sie sich ab. zukünft. Person u. Familie ab. Mitgift, Vermögen, Ruf, Vorleben u. a. genau informiert haben. Diskrete Spezial-Ankünfte überall.
Welt-Ankündiger und Detektiv - Institut „Pöhl“, Berlin W. 28.

F. J. Petry
Dentist
BINGEN :: Mainzerstrasse 51/2
Telephon 256
Künstliche Zähne, Plomben, Goldkronen
aller Systeme in feinsten Ausführung zu konkurrenzlosen Preisen.
Kellerbuch A
Weingutsbesitzer u. Winzer, gebunden und ungebunden, liefert die Buchdruckerei des
Rheingauer Bürgerfreund, Destrach u. Eltville

Verschiedene Angebote von besonderer Billigkeit!

Porzellan

indisch blau:	weiss:
Speiseteller, tief u. flach, 38 Pf.	6 Milchkannen im Satz 48 Pf.
Frühstücksteller 30, 20 Pf.	Tassen mit Untert., gross 22 Pf.
Tasse m. Untert. 50, 32, 28 Pf.	Speiseteller, feston. . . . 20 Pf.
Kaffeekannen 1.15, 85, 60 Pf.	Frühstücksteller, feston. 15 Pf.
Milchkannen 30, 25, 20 Pf.	Kaffeeservice, 9teilig . . 95 Pf.

Bemalt:	Für Wirte:
Kaffeekannen 65 Pf.	Tassen mit Untert. massiv 18 Pf.
für 6 Personen.	Speiseteller, massiv . . . 20 Pf.
Kaffeeservice 85 Pf.	Platten, 3teilig 68 Pf.
für 2 Personen.	

Steingut.

Platte, rund, 35 cm . . .	38 Pf.
Salz- u. Mehlfass zus.	95 Pf.
Seifenschalen	3 Pf.
Kammschalen	5 Pf.
Geleekumpen	5 Pf.
Waschgarnitur, 3teilig	95 Pf.

Ein Posten Römer

6 Stück 1 Mark

Emaile.

Eine Ladung



trotz grosser Preiserhöhung noch zu
**bisherigen
billigen Preisen.**
Garantie für jedes Stück!

Tafel-Service, 6⁹⁵
23teilig von Mk. an

Kaffee-Service 2³⁵
moderne Form, bemalt, 9teil. Mk.

Waschgarnitur, 3⁹⁵
extra gross, mit Golddekor. Mk.

Tonnen Garnitur 4⁹⁵
11-teilig Mk.

Alle Artikel für Hausputz u. Umzug enorm billig!

Galerieleisten von 45 Pfg. an	Reissnägel . . . 3 Dtzd. 4 Pfg.	Messingausziehstangen v. 4 Pfg. an
Gardinenstangen von 8 Pfg. an	Reissnägel . . . 100 St. 10 „	Leitern, . . Stufe von 45 Pfg. an

Ein Waggon

Regina- und Driburgia-
Konserven-Gläser
eingetroffen.

Alleinverkauf f. Wiesbaden u. Darmstadt.

Nietschmann N., Wiesbaden,

Ecke Kirchgasse u. Friedrichstrasse.

SPEZIAL-GESCHÄFT für vollständige Küchen-Einrichtungen.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 Milliarden 220 Millionen Mk.

Kriegsversicherung
mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.
Neue vorteilhafte Versicherungsformen.
Vertreter:
Simon Rosenthal, Oestrich am Rhein.

Seb. Regner, Dentist

Karthäuserstrasse Nr. 16 **Mainz** nahe der Augustinerstr.
Zahnersatz u. Behandlung der Zähne
Sprechstunden: 8-6 Uhr, Sonntags 9-12 Uhr : Fernspr. 1985

Tollitor

Tollitor-Tollitor
Preis: Dtl. 1.85
Alle Farben vorrätig.
Alleinverkauft
J. Lutz
Langgasse 20
Wiesbaden

M. Müller

Holzhandlung, Niederwalluf
Lager in
sämtlichen Kehlleisten
u. Drechslerwaren.
Dachpappe,
Platt- und Falz-Ziegeln.

Wiesbaden Loge Plato
Friedrichstrasse 35

bittet alle Angehörigen von vermissten Soldaten, über welche bis jetzt keinerlei Nachricht eingegangen ist, um Angabe des genauen Namens und Truppenteils der Vermissten zum Zweck einer gemeinschaftlichen Eingabe an die zuständige Stelle. Sollten den Angehörigen nähere Umstände bekannt geworden sein, welche auf die Spur führen könnten, so wird gebeten, diese beizufügen.

Auskunft
über im Felde stehende nassauische Soldaten.
Wiesbaden, Friedrichstrasse.



INVALIDENDANK

Verein zur Förderung der Erwerbstätigkeit u. Unterstützung deutscher Invaliden sowie deren Hinterbliebenen.

Elegante Stiefel,
Stegastiefel,
Arbeitsstiefel
Jagdstiefel.

Chlor Formen
selbst in den
niedrigen
Preislagen.

Rassia-Stiefel

stehen in Eleganz, Passform und Qualität

auf der höchsten Stufe und sind deshalb
allgemein bevorzugt.
Ferner empfehle meine grosse Auswahl in Damen-, Herren- und Kinderstiefeln und Schuhen jeder Art zu den billigsten Preisen.
Arbeiter-Stiefel in nur besten Qualitäten.
Nur erstklassige Fabrikate!
Ein Versuch macht Sie zum dauernden Kunden.
— Reparaturen gut, schnell und billig. —

Jean Schmittenbecher Jr.,

Schuhwarenhaus
Eltville a. Rh.
Schwalbacherstrasse 5.

Hauschuhe,
Tanzschuhe,
Moderne
Halbschuhe,
Kinderstiefel.

Touristen-
Stiefel,
Gamaschen
Turnschuhe,
Sandalen.

Institut BEIN

Wiesbadener Privat-
Handels-Schule.
Kaufmännische Fachschule.
Wiesbaden, Rheinstr. 115
nahe d. Ringkirche, Tel. 223
Moderne Handels-, Schreib-
u. Sprachlehranstalt v. best.
Rat mit vorzüglich praktisch
erfahrenen Lehrkräften.
Beginn neuer Haupt-Kurse

für Damen und Herren
(getr. Unterrichts-Räume)
vom 7. April an.
Einf., dopp., ital. u. amerik.
Buchführung mit Monats- u.
Jahresbilanzen, Gewinn- u.
Verlustrechnungen, Bücher-
abschluss, Wechsel-Lehre,
Scheckkunde, Postcheck- u.
Giro-Verkehr, bürgerliches,
gewerbliches und höheres
Kaufm.-Rechnen, Konten-
Korrekturen, Bankwesen,
Stenographie, Maschinens-
schreiben auf dreissig Ma-
schinen, Korrespondenz.

Französisch, Englisch,
allgemeine Handels-Lehre,
Vermögensverwaltung
Schönschreiben
Kopfschrift, Rundschrift
Ansbildung auf der
Rechenmaschine
Die Unterweisung erfolgt in
allen Fächern, dem Können
jedes Einzelnen angemessen,
mit sicherem Erfolg nach
38jähr. prakt. Erfahrung
Nach Schluß der Kurse
Ausstellung v. Zeugnissen
und Empfehlung.

Mässiges Honorar
Prospekte u. nähere Aus-
kunft gerne kostenlos zu
Dienst.

Die Direktion
Hermann Bein,
Diplom-Kaufmann
und Diplom-Handelslehrer,
Beidseitiger kanton Sachver-
ständiger u. Bücherrevisor
bei den Gerichten des Kgl.
Ober-Landgerichts-Bezirks

Klara Bein,
Diplom-Handelslehrerin,
Inhaberin
des kanton Dipl. Zeugnisses

© Institut für den Handel, Wiesbaden, 1935. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Genehmigung des Instituts für den Handel, Wiesbaden. Das Institut für den Handel, Wiesbaden, ist ein eingetragenes Unternehmen. Die Geschäftsleitung befindet sich in Wiesbaden, Rheinstraße 115. Der Vorstand besteht aus Hermann Bein, Clara Bein und anderen. Das Institut ist ein eingetragenes Unternehmen. Die Geschäftsleitung befindet sich in Wiesbaden, Rheinstraße 115. Der Vorstand besteht aus Hermann Bein, Clara Bein und anderen.